



Kartei der Not und Ellinor-Holland-Haus

JAHRESBERICHT

2019

Unser Jahr 2019 in Zahlen

3.000 
Kinder und Jugendliche
haben wir unterstützt

776 
Anträge zum Thema
Wohnen wurden gestellt

801 
erkrankten und schwerbehinderten
Personen konnten wir helfen

606 
Familien haben wir unterstützt

11 
Unglücksfälle konnten
wir durch unbürokratische
Hilfe entlasten

33 
Anträge für das Ellinor-Holland-Haus
wurden bearbeitet

80 
Menschen wohnten
insgesamt im Haus

30 
Kinder lebten dort

11 
Familien wurden aufgenommen

INHALT

Grußwort	5
Über die Stiftung Kartei der Not	7
Unterstützung, die ankommt	11
So leisten wir Hilfe für Menschen in Not	15
Projekte, die bewegen	19
Herzessache Kartei der Not	23
Wirtschaftliche Lage	27
Unser Ellinor-Holland-Haus: Vom Pilotprojekt zum Erfolg	30
Zurück in ein selbstbestimmtes Leben	31
Zahlen mit Herz	35
Rückblick auf 2019	39
Gemeinsam weiter voran	43



GRUSSWORT

Liebe Freunde der Kartei der Not,



seit 55 Jahren können unverschuldet in Not geratene Menschen aus der Region auf die Hilfe der Kartei der Not zählen. Auch im vergangenen Jahr – das zeigt dieser Bericht – konnten wir in den meisten Fällen Menschen in einer schwierigen Lage beistehen.

Das Hilfswerk der Mediengruppe Presse-Druck und des Allgäuer Zeitungsverlages ist auch deshalb in der Lage, schnell und unbürokratisch zu helfen, weil so viele Menschen mit einer Spende einen großartigen Beitrag dazu leisten. Ihnen können wir versichern, dass keine Verwaltungskosten anfallen und jeder Euro 1:1 bei den Bedürftigen ankommt.

Und es fällt auf, dass zunehmend Alleinerziehende und ältere Menschen, die an schweren Erkrankungen und Behinderungen leiden, sich um ihr Leben und den Alltag sorgen. Wenn die täglichen kleinen Dinge zum großen Problem werden, ist die Kartei der Not häufig der letzte Rettungsanker, denn Not kann jeden treffen. Auch in Zeiten, in denen es vielen scheinbar wirtschaftlich gut geht, gibt es Menschen, die durch Schicksalsschläge aus der Bahn geworfen werden. Plötzlich und unerwartet, durch Krankheit, einen Unfall oder den Verlust eines lieben Angehörigen.

Umso mehr gilt das für das Jahr 2020, in dem uns ein Virus in Form einer Pandemie die Zerbrechlichkeit unseres Lebens und des Wohlstandes klarmacht.

Das Hilfswerk der Mediengruppe Presse-Druck wird sich auch weiter mit aller Kraft um die vielen Einzelschicksale kümmern. Dazu zählen besonders die Bewohnerinnen und Bewohner unseres Ellinor-Holland-Hauses auf ihrem Weg zurück in ein selbstbestimmtes Leben.

Wie wir Menschen in unserer Nachbarschaft Hoffnung geben und sie in ihrer schwierigen Situation nicht alleine lassen, lesen Sie auf den folgenden Seiten.

Viele interessante Einblicke bei der Lektüre wünschen mit herzlichen Grüßen

Ihre

Ellinor Scherer

Vorsitzende der Stiftung

Alexandra Holland

Stellvertr. Vorsitzende der Stiftung

ÜBER DIE STIFTUNG KARTEI DER NOT

Wie alles begann



Die Redaktion der Augsburger Allgemeinen initiierte im Jahre 1965 eine „Weihnachtsaktion für Gelähmte“, in der neben Geldspenden auch Sachspenden für gelähmte Menschen in einem Heim gesammelt und anschließend übergeben wurden. Diese erste Spendenaktion war der Beginn einer ganzen Reihe weiterer und legte den Grundstein für die Ausrichtung der Kartei der Not, die über die Jahrzehnte von der Gründerin und späteren Stifterin Ellinor Holland geführt und geprägt wurde. So entstand die Kartei der Not aus der Erfahrung der „Hilfsbereitschaft der Bürger, die sich bei diesem Anlass zeigte“ und aus der „Erkenntnis, dass auch ein gut organisierter Sozialstaat nicht dem Schicksal jedes einzelnen gerecht werden kann“ (Präambel der Satzung). Über die Jahre entwickelte sich aus zahlreichen Hilfeersuchen, die auf Karteikarten bearbeitet wurden, eine im echten Sinn des Wortes „Kartei der Not“.

Seit Anfang der 70-er Jahre wird die „Kartei der Not“ auf Vorschlag des Bayerischen

Staatsministeriums der Finanzen zunächst als steuerbegünstigtes Zweckvermögen der Augsburger Allgemeinen geführt. Um den wachsenden sozialen Einsatz für die Zukunft zu sichern, wird das Hilfswerk der Zeitung 1995 zur rechtsfähigen öffentlichen Stiftung des bürgerlichen Rechts mit Sitz in Augsburg – der „Stiftung Kartei der Not“. Die Stifter haben damit ein Instrument geschaffen, mit dem in enger Anbindung an die Augsburger Allgemeine und den Allgäuer Zeitungsverlag im Erscheinungsgebiet der Zeitungen auf Dauer unbürokratische Hilfe überall dort geleistet wird, wo gesetzliche Regelungen und staatliche Maßnahmen Lücken lassen.

Heute führen Ellinor Scherer als Vorsitzende und Alexandra Holland als stellvertretende Vorsitzende des Kuratoriums die Stiftung Kartei der Not mit großem Einsatz und viel Herz im Sinne ihrer Mutter weiter.

**Ellinor Holland,
Gründerin der Kartei der Not:
„Die Not vor unserer Haustür
geht uns alle an!“**

Unser Stiftungszweck

Was die Stiftung ausmacht, verdeutlichen Auszüge aus der Satzung:

1. Die Stiftung verfolgt den Zweck, die Bereitschaft der Bürger zur Eigenverantwortung und Selbsthilfe zu stärken. Sie will außerdem beispielhafte soziale Initiativen fördern und in der Öffentlichkeit das Bewusstsein für soziale Anliegen wecken. Sie verfolgt ausschließlich und unmittelbar gemeinnützige und mildtätige Zwecke im Sinne des Abschnitts „Steuerbegünstigte Zwecke“ der Abgabenordnung.
2. Der Stiftungszweck wird verwirklicht durch einmalige und dauerhafte Unterstützungen, nämlich:
 - die gezielte Hilfe für Menschen in unverschuldeter Not sowie
 - die Unterstützung gemeinnütziger, steuerbegünstigter Organisationen, Körperschaften und Einrichtungen, die im Bereich der Behinderten-, Kranken-, Alten- und Jugendhilfe tätig sind und
 - die Unterstützung des Betriebs des Ellinor-Holland-Hauses, das durch die von der Stiftung gegründete Ellinor-Holland-Haus gemeinnützige GmbH betrieben wird.
3. Die Stiftung kann auch anderen, ebenfalls steuerbegünstigten Körperschaften, Anstalten und Stiftungen oder einer geeigneten öffentlichen Behörde finanzielle oder sachliche Mittel zur Verfügung stellen, wenn diese Stellen mit den Mitteln den Stiftungszweck nach den Absätzen 1 und 2 fördern.
4. Unterstützte Personen müssen ihren ständigen Wohnsitz, unterstützte Organisationen, Körperschaften und Einrichtungen ihren dauernden Sitz im Verbreitungsgebiet der Augsburger Allgemeinen/Allgäuer Zeitung samt ihrer Heimatausgaben haben.



Organe der Stiftung

Das Kuratorium entscheidet in allen grundsätzlichen Stiftungsangelegenheiten. Es legt die Richtlinien fest, nach denen die laufenden Geschäfte der Stiftung zu führen und die Stiftungsmittel zu verwenden sind,

und überwacht die Geschäftsführung bei der Verwaltung der Stiftung. Die Mitarbeit im Kuratorium ist ehrenamtlich, eine Aufwandsentschädigung wird nicht bezahlt.

Die Mitglieder des Kuratoriums



Ellinor Scherer

Verlegerin,
Kuratoriumsvorsitzende



Alexandra Holland

Verlegerin und Herausgeberin
der Augsburger Allgemeinen,
Geschäftsführung Mediengruppe
Pressedruck, Stellv.
Kuratoriumsvorsitzende

Stefan Hartling

Leiter Finanz- und
Rechnungswesen der
Mediengruppe Pressedruck

Jörg Sigmund

(bis März 2019)
Leitender Redakteur
der Augsburger Allgemeinen

Markus Raffler

Stellvertretender Redaktionsleiter
beim Allgäuer Zeitungsverlag

Johann Stoll

Redaktionsleiter
der Mindelheimer Zeitung

Daniela Hungbaur

(ab Mai 2019)
Redakteurin Bayern bei der
Augsburger Allgemeinen

Als Geschäftsführer ist **Arnd Hansen**
berufen, als Stellvertretende
Geschäftsführerin **Sabine Bihler**

UNTERSTÜTZUNG, DIE ANKOMMT

Was uns besonders macht

Notsituation



Beratungsstelle



Antrag Kartei der Not



Unterstützung durch die Kartei der Not



Neuer Lebensmut



Die Kartei der Not hilft unbürokratisch und schnell Menschen in unverschuldeter Not aus der Region, um ihre Lebenssituation möglichst nachhaltig zu verbessern.

Hilfe im Verbreitungsgebiet

Wenn Menschen, die im Verbreitungsgebiet der Augsburger Allgemeinen und des Allgäuer Zeitungsverlages mit seinen Heimatzeitungen wohnen, wegen Behinderung, Krankheit, Todesfällen, Unglücken oder anderen Schicksalsschlägen in Not geraten und bedürftig sind, hilft die Kartei der Not auf Antrag gemeinsam mit sozialen Stellen vor Ort. Damit bleiben alle Spenden vollständig in der Region.

Zurück in ein selbstbestimmtes Leben – mit diesem Ziel begleitet das Ellinor-Holland-Haus seit 2016 bedürftige Menschen jeden Alters aus dem Verbreitungsgebiet, die Hilfe in unverschuldeten Notlagen suchen.

Durch Eigeninitiative und eine unterstützende soziale Gemeinschaft können sich die Bewohner dort persönlich weiterentwickeln und ihre anstehenden Herausforderungen bewältigen. In sicherer Wohnumgebung werden sie mit professioneller Hilfe im Alltag befähigt und gestärkt, um ihren neuen Weg wieder mit Mut und Zuversicht zu gehen.

Über die Einzelfallhilfe hinaus können Projekte von sozialen Organisationen im Sinne der Satzung der Stiftung gefördert werden, wenn diese Pilotcharakter haben und Menschen in unverschuldeter Not helfen.

Netzwerk der sozialen Arbeit

Die Kartei der Not ist Teil eines stabilen Netzwerkes der sozialen Arbeit mit allen Wohlfahrtsverbänden sowie Gemeinden und Landratsämtern, und vielen anderen sozialen Organisationen und Einrichtungen im gesamten Verbreitungsgebiet. Die Stiftung

arbeitet bei den Anträgen mit über 1.500 Ansprechpartnern der Sozialarbeit eng zusammen, um gemeinsam für die Situation des Antragstellers und seine Bedürftigkeit vor Ort eine bedarfsgerechte und nachhaltige Hilfe zu finden.

Was uns besonders macht

Hilfswerk der Mediengruppe Pressedruck

Die Mediengruppe Pressedruck trägt sämtliche Personal- und Verwaltungskosten der Stiftung Kartei der Not. Alle Spenden können dadurch ohne Abzug von Kosten zu 100 % direkt an die Hilfebedürftigen weitergegeben werden.

Erfolgsbasis der Stiftungsarbeit ist die enge Zusammenarbeit mit allen Mitgliedern der Pressedruck-Familie, insbesondere den Redaktionen der Augsburger Allgemeinen und des Allgäuer Zeitungsverlags mit ihren Heimatzeitungen sowie Hitradio RT1. Die Redaktionen übernehmen ehrenamtlich Stiftungsaufgaben, um die Arbeit der Kartei der Not zu unterstützen. Jede Redaktion hat einen Kartei der Not-Beauftragten, der Ansprechpartner vor Ort ist. Sie sind

Repräsentanten der Stiftung und ganz nah dran an den Menschen. Einerseits haben sie vor Ort den direkten Draht zu Spendern und können die Arbeit des Hilfswerks vorstellen und erläutern. Andererseits haben sie auch immer einen Blick auf die Betroffenen und stellen so den Kontakt zur Kartei der Not her. Die örtliche Nähe ist Teil der raschen, unbürokratischen Hilfe. Mit Eigeninitiative und Begeisterung sind alle Redakteure und Mitarbeiter aus Verlag, Technik, Rundfunk und Fernsehen für die gute Sache aktiv. Mitarbeiter aus der gesamten Pressedruck-Familie und dem Allgäuer Zeitungsverlag engagieren sich über alle Abteilungen hinweg tagtäglich für die Kartei der Not.

Wussten Sie schon?

Spenden an die Kartei der Not gehen 1:1 in die Hilfeleistung. Die Mediengruppe Pressedruck trägt alle Verwaltungskosten. Als Hilfswerk der Zeitung hilft die Kartei der Not ausschließlich in der Region und in den Gebieten, in denen unsere Zeitungen erscheinen.

Unser Arbeitsgebiet

Es umfasst das gesamte Verbreitungsgebiet der Zeitungen und damit den Regierungsbezirk Schwaben (ohne das Stadtgebiet Lindau), den Landkreis Landsberg/Lech sowie den Altlandkreis Neuburg.



Wie wir geholfen haben



Sabine M.

... ist vor zwei Jahren an Krebs erkrankt. Sie hat zwei jugendliche Kinder, denen ihre ganze Sorge gilt. Die Kartei der Not konnte die Mutter eine zeitlang auf ihrem schweren Weg der Krebserkrankung begleiten und unterstützen. Nun hat sie den Kampf leider verloren. War die Zeit der bangen Ungewissheit durch die Krankheit für Ihre beiden Kinder schon schlimm, so müssen sie sich nun ohne ihre Mutter durchs Leben

schlagen. Sie bleiben in der gemeinsamen Wohnung, beide machen eine Ausbildung und organisieren ihr Leben nun alleine unter der Verantwortung des Älteren. Auch das Jugendamt und Helfer der Gemeinde stehen ihnen bei. Die Kartei der Not hilft den beiden Jugendlichen bei ihrem schweren Start in ein eigenes Leben, damit sie das Nötigste im Alltag haben und die Wohnung etwas umgestalten können.

Aufwachsen im Heim

... ohne Familie, ohne Eltern? Kaum vorstellbar, aber für viele Kinder und Jugendliche Realität. Über die Jahre werden die anderen Heimbewohner und die Betreuer zur Ersatz-Familie. Die Sehnsucht nach möglichst viel normalem Leben bleibt erhalten. Das gilt für einen schönen Urlaub im Kreise der Vertrauten bis zum Weihnachtsfest. Für Philipp und seine Wohngruppe ging heuer ein kleiner Traum in Erfüllung. Sie konnten eine Woche Abenteuer in den

Ferien erleben. Das Hotel war eine Jugendherberge, das Urlaubsziel der Bayerische Wald – alles einmalig für den Buben. Eine Woche mit Kletterkurs, Paddeln, im Bachbett, Staudamm bauen, Schwimmen, Grillen und andere tolle Sachen. Damit das, was für viele andere nichts Besonderes sein würde, möglich werden konnte, hat unser Lesershilfswerk den fehlenden Betrag der Teilnehmerkosten übernommen.

**SO LEISTEN WIR HILFE
FÜR MENSCHEN IN NOT**

Hilfe für Menschen in Not

Das Herz der Kartei der Not schlägt für die Menschen in der Region, die unverschuldet in eine schwierige Lebenslage gekommen sind und Hilfe brauchen. Der Kern des sozialen Einsatzes ist die Einzelfallhilfe.

Menschen aus der Region in existenziellen Notsituationen durch z. B. Krankheit, Behinderung, Verlust eines Angehörigen, Schicksalsschläge oder Naturkatastrophe werden von dem Hilfswerk unterstützt, wenn sie bedürftig sind und auf Dauer in der Region leben. Wichtiger Bestandteil des Hilfesystems ist dabei die Zusammenarbeit mit den sozialen Beratungsstellen vor Ort, denn so kann Menschen in Not nachhaltig

geholfen werden. Die soziale Stelle berät und erarbeitet gemeinsam mit dem Notleidenden einen Ausweg aus seiner schwierigen Situation. Die Kartei der Not ist hier ein wichtiger Partner, der schnell und unbürokratisch einspringt und gemäß dem Satzungszweck Hilfe leistet, wenn alle anderen staatlichen Unterstützungsmöglichkeiten ausgeschöpft sind.

Notleidender



- Wendet sich an Beratungsstelle
- Bespricht Hilfebedarf dort
- Stellt Antrag über Beratungsstelle

Beratungsstelle



- Klärt Hilfebedarf
- Hilft beim Antrag
- Sozialbericht
- Organisiert weitere Hilfen
- Überwacht Zahlung

KARTEI DER NOT



- Prüft Antrag mit Beratungsstelle
- Bewilligt Hilfe ggf. im Kuratorium
- Zahlt an Beratungsstelle

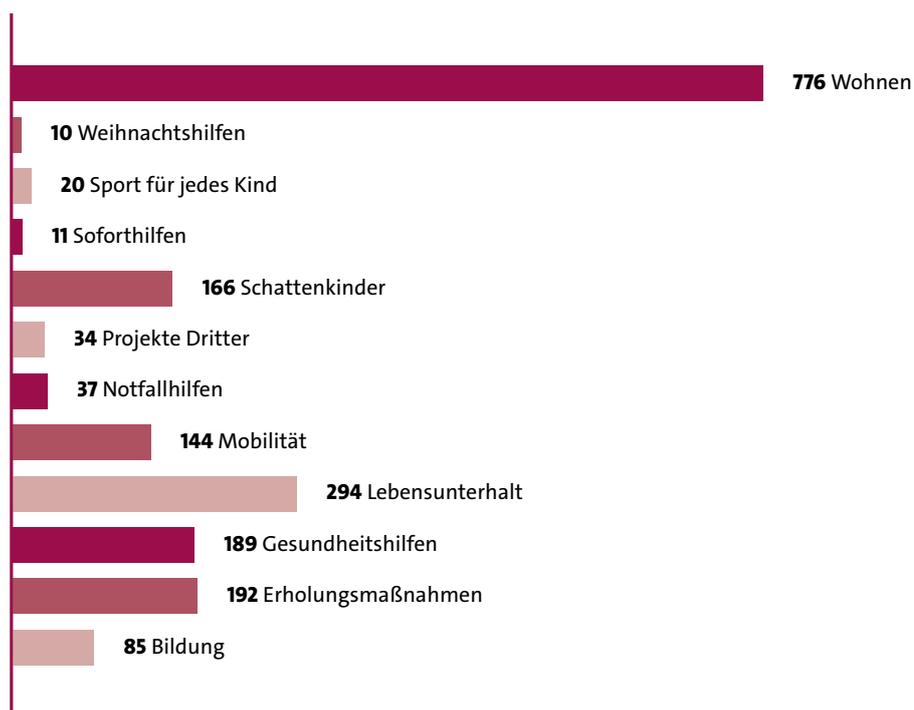
Hilfe für Menschen in Not

Die Beratungsstelle bzw. soziale Organisation kann der Bedürftige selbst auswählen. Um eine finanzielle Beihilfe zu erhalten, stellt die Beratungsstelle einen schriftlichen Antrag an die Kartei der Not: Er beinhaltet einen Fragebogen, der die beantragte Hilfe, persönliche Daten und Informationen zum Einkommen und zur Schulden-situation sowie zur Lebenslage abfragt. Ebenso wird ein Sozialbericht der Beratungsstelle, der die Notsituation beschreibt, miteingereicht wie auch die entsprechenden Nachweise für Einkommen oder soziale Leistungen.

Kinder liegen der Stiftung besonders am Herzen. Deswegen wurden eigene Unterstützungsmöglichkeiten für bedürftige Kinder und Jugendliche ins Leben gerufen, wie z. B. Sport für jedes Kind oder für Schattenkinder – das sind Kinder und Jugendliche mit einem behinderten Familienmitglied. Generell konnte die Stiftung 2019 über 3.000 Kindern helfen, 350 davon

waren Heimkinder. Über 42 Prozent der Antragssteller bei der Kartei der Not waren im letzten Berichtsjahr Familien und allein-erziehende Mütter und Väter, einen Anteil von 30 % nehmen alleinstehende Männer und Frauen ein. Um die 800 Personen mit Erkrankung oder Schwerbehinderung stellten einen Antrag, um Hilfe in ihrer Notsituation zu erfahren. Unterstützung erhielten auch soziale Organisationen für innovative neue Projekte oder im Rahmen der Notfallhilfe, einer Art „Handkasse“, die von offenen Beratungsstellen genutzt werden kann, um schnell und im Notfall mit Bargeld ihren Klienten aushelfen zu können. Das Thema Altersarmut ist auch für die Stiftung sehr relevant, so waren 8 Prozent der Antragssteller Rentner ab 65 Jahren. Aus welchen Bereichen die Hilfeanfragen darüber hinaus kommen und wie die Stiftung 2019 geholfen hat, zeigt die Infografik.

Unterstützungen 2019





Peter G.

... ist ein fleißiger Waldarbeiter bis die anstrengende körperliche Arbeit ihren Tribut fordert. Rückenbeschwerden und kaputte Knie, eine Diabeteserkrankung und Depressionen sind die Folge. Er tritt gezwungenermaßen vorzeitig seinen Ruhestand an und lebt seither von äußerst kargen Mitteln. Wegen Eigenbedarf verliert der 62-Jährige auch noch seine Wohnung.

Er hat Glück: mit Hilfe eines Wohlfahrtsverbandes findet er einen Platz in einem betreuten Wohnheim. Für den Umzug hat er vorher schon 30 Euro pro Monat angespart. Jetzt bleibt ihm im Wohnheim nur ein Taschengeld und für dringend benötigte Winterschuhe, eine Winterjacke und eine neue Hose fehlt ihm das Geld. Die Kartei der Not unterstützt ihn dabei.

Claudia H.

... stammt aus einfachen Verhältnissen und hat sich früh den falschen Mann ausgesucht. Seit der Geburt ihrer Tochter waren sie alleine auf sich gestellt und sie hat sich als selbständige Buchhalterin durchs Leben geschlagen. War es anfangs die Kindererziehung und -versorgung, half sie später bei der Pflege ihres Stiefvaters mit, danach versorgte sie ihren pflegebedürftigen Vater und nach dessen Tod dann ihre Mutter. Es war niemand anderes da. Seit einiger Zeit leidet ihre Tochter an einer chronischen Krankheit – die nächste Pflegeherausforderung.

Dann erkrankt Frau H. selbst an Krebs, kann kaum mehr arbeiten und ist zu 80 % schwerbehindert. In der Überlastung hat sie viel zu spät Hilfe gesucht, nämlich erst dann als sie aus der Wohnung geräumt werden sollte, weil die Mietrückstände zu groß wurden. Heute hat sie professionelle Hilfe eines Wohlfahrtsverbandes, der auch die finanzielle Situation für die Zukunft regeln hilft. Damit sie wegen der noch bestehenden Mietrückstände nicht auf der Straße landet, hilft hier die Kartei der Not.

PROJEKTE, DIE BEWEGEN

Projekte, die bewegen

Die Kartei der Not unterstützt innovative soziale Projekte von gemeinnützigen Organisationen, die bedürftigen Menschen in Not helfen. Drei Beispiele aus 2019 werden hier genauer vorgestellt:

Allgäu Hospiz

Unser Leserhilfswerk hat die Atrium-Gärten, die Ausstattung des Speise- und Begegnungsraumes sowie zusätzliche medizinische Hilfsmittel mit insgesamt 214.552,- Euro gefördert – für möglichst lebenswerte Tage und Stunden so kurz vor dem Tod.



Das Allgäu Hospiz

Das Allgäu Hospiz mit Sitz in Kempten kümmert sich seit 2003 im gesamten Allgäu um Menschen, die aufgrund einer unheilbaren Erkrankung im Sterben liegen, und betreut sie stationär in den letzten Wochen und Monaten ihres Lebens mit den nötigen pflegerischen, medizinischen und psychosozialen Angeboten. Für die palliative Versorgung mit einem Netzwerk von Angehörigen, Hausärzten, Therapeuten, etc. standen in Kempten zentrumsnah ganze acht Plätze zur Verfügung, wo die sterbenden Gäste aufgenommen und versorgt werden konnten. Nach dem Abriss des Hospizheimes gibt es nun an derselben Stelle einen Neubau mit insgesamt 16 Hospiz-Plätzen. Schon beim

Betreten vermitteln Haus und Mitarbeiter eine freundliche Aufnahme seiner Gäste, die sich in wohnlicher Atmosphäre mit individueller Gestaltung gut versorgt fühlen können. Der Anspruch, die letzten Tage im Leben möglichst gut zu verbringen, wird hier in jeder Weise erfüllt. Großen Zuspruch findet das Konzept der Atrium-Gärten, das den Gästen den barrierefreien Anschluss von ihrem Zimmer über die jeweilige Terrasse an ein Stück parkähnlicher Natur bietet. Der Duft von Bäumen, Sträuchern und Blumen, Geräusche von Bienen und Vögel, die Luft und Temperatur der Jahreszeit: alle Sinne sollen zu spüren sein, wenn das Leben langsam schwindet.

Projekte, die bewegen



Es geht Ihnen genauso?

Senioren, die über 65 sind, nicht mobil sind und eine sehr geringe Rente erhalten oder sich im Grundsicherungsbezug befinden, können sich bei den Maltesern unter Telefon (08 21) 2 58 50 23 über die Aktion informieren. Senioren aus Augsburg Stadt und Land können sich auch bei der Caritas, Telefon [08 21] 43 98 33 12 melden.

Schwaben packt's schon seit 10 Jahren

Einmal im Monat erhalten Senioren in vielen Orten Schwabens Lebensmittelpakete von Ehrenamtlichen geliefert. Wer sehr wenig Geld zur Verfügung hat, nicht mehr mobil ist und krank, für den sind die Lebensmittelpakete auch bitter nötig, weil gerade gegen Ende des Monats der Geldbeutel oft leer ist. Mindestens so wichtig ist aber der Besuch selbst, das Gespräch. Denn vielen fehlt es nicht nur an Geld, sondern vor allem an menschlicher Wärme. Sie sind einsam. Gerade weil die Not so groß ist, hat die Caritas Augsburg zusammen mit den schwäbischen Maltesern und der Kartei der Not bereits vor zehn Jahren dieses besondere Projekt gestartet. Mittlerweile werden

jährlich in ganz Schwaben rund 2.600 Lebensmittelpakete bedürftigen Senioren nach Hause gebracht. Das bedeutet jedes Mal vernünftige Ernährung, ein willkommener Besuch mit einem kleinen Ratsch und auch einen Blick darauf, ob jemand noch alleine zuhause zurechtkommt.

„Ein tolles Projekt mit einem stolzen Jubiläum, das jede Unterstützung verdient hat.“

Arnd Hansen, Geschäftsführer der Kartei der Not

Projekte, die bewegen



Verein für Pflege- und Adoptivkinder PFAD e.V.

Ein Kind, das ohne seine leiblichen Eltern aufwachsen muss – oft schwer vorstellbar, wie ein junges Leben am Ende doch noch gelingen kann, wenn sich andere Menschen kümmern. Ein Weg können Pflege- und Adoptiveltern sein. Sie treffen keine leichte Entscheidung und übernehmen große Verantwortung. Damit auch sie in der besonderen Situation nicht allein sind, hilft natürlich das Jugendamt, aber auch der Verein für Pflege- und Adoptivkinder PFAD e.V., in dem sich bereits vor 40 Jahren viele solche Eltern zusammengeschlossen haben.

Das Angebot reicht von persönlichen Beratungen über Möglichkeiten zum Austausch in Gruppen bis hin zu Seminaren und Ausflügen. Gerade der Austausch untereinander ist nicht nur ein guter Rückhalt bei Fragen und Unsicherheit. Gemeinsame Freizeitaktivitäten mit anderen Pflegefamilien bieten Entlastung und für alle Spaß und Freude in einem Leben, das nicht immer ganz leicht ist. Deshalb fördert die Kartei der Not Erholungsmaßnahmen des Vereins für die Pflegefamilien.

„Viele Pflegeeltern glauben, dass alles gut wird, sobald das Kind in ein liebevolles Umfeld kommt. Das ist aber oft nicht der Fall. Pflegekinder kommen mit einem schweren Rucksack voller Steine.“

Alwine Höckmair, Vorsitzende von PFAD

HERZENSSACHE KARTEI DER NOT

Herzessache Kartei der Not

Unzählige Menschen in vielen Vereinen, bei Stammtischen, Firmen und Organisationen, Schulen, Ämtern und Behörden haben unglaublich tolle Ideen, mit welchen Aktionen sie Spenden für Menschen in Not sammeln können. Sie alle gehören mit Herz zur Kartei der Not-Familie.

Seien es Turniere in Spiel und Sport, Koch- und Backaktionen oder Stricken, Weihnachtsfeiern, Anlassspenden zum Geburtstag, zu Jubiläen oder auch bei einem Todesfall, Schulaktionen, Tage der offenen Tür, Osteraktionen und Weihnachtsspenden oder vieles, vieles mehr: Die Vielzahl der Spendenaktionen zeigt die Kreativität und den Ideenreichtum, um Menschen in Not zu helfen. Jede Aktion, so klein oder so groß sie

auch sein mag, ist uns wichtig und hilft der Kartei der Not, rasch und unbürokratisch Hilfe zu leisten.

Die Redaktionen der Augsburger Allgemeinen und des Allgäuer Zeitungsverlags organisieren selbst Spendenaktionen für die Kartei der Not und begleiten redaktionell die Aktionen anderer. Einige dieser Aktionen aus dem letzten Jahr wollen wir beispielhaft vorstellen:

Gemeinsam geht's.

Motto der Kartei der Not



Herzessache Kartei der Not

Fleißige Bienen helfen unermüdlich

Im Hintergrund sind seit 2006 zum ersten Mal „Fleißige Bienen“ in Neuburg und Umgebung im Einsatz für die Kartei der Not. Damals haben sie bei Europas größter Hutschau im Neuburger Schloss mit ihrem heute traditionellen Café begonnen. Die Erlöse gehen ebenfalls bis heute an unser Hilfswerk. Allein damit haben sie bis 2019 exakt 44.066,51 Euro gesammelt.

Seit 2007 betreiben sie auch ihr Lebkuchenhäuschen auf dem Weihnachtsmarkt in Neuburg. Bei der Premiere ließ es sich Ellinor Holland nicht nehmen, dem Stand einen Besuch abzustatten. Dort bieten die Damen seither selbstgemachte Leckereien, Selbstgestricktes und ein wenig Weihnachtsbaumdekoration an. Der hingebungsvolle Fleiß der Bienen am Weihnachtsstand erbrachte mittlerweile 41.730 Euro an Spenden.

Mit diesen und weiteren Aktionen, unter anderem auf der Gesundheitsmesse, der Weinbörse oder bei Benefizkonzerten der Bundeswehr kamen im Verlauf der vergangenen 14 Jahre schon fast 100.000 Euro zusammen.



Schafkopfen für den guten Zweck

Solo, Sauspiel, Wenz – alles für den guten Zweck. Pfaffenhausen gilt als Hochburg für Schafkopfer. Immerhin wird dort am Vorabend zu Dreikönig mit kurzer Unterbrechung schon seit 1983 Schafkopfen gespielt. Damals war es die Truppe der Freunde Pfaffenhausen, die die Idee hatten und das große Schafkopfturnier ins Leben riefen. Heute nehmen jedes Jahr zwischen 300 und 500 begeisterte „Kartler“, teils von weit her, an dem größten schwäbischen Turnier teil, das von Benjamin Adelwarth mit zahlreichen Helfern organisiert wird.

Die Erlöse gehen jeweils zur Hälfte an eine soziale Institution wie die Sabine Adlwarth Stiftung und an das Leserhilfswerk. Für die Preise in Höhe von mehreren tausend Euro stehen Sponsoren bereit und der Gewinn des

Sieger-Pokals ist eine große Ehre. Aber das größte Motiv, das die zu 90 % männlichen Spieler in den Marktflecken treibt, ist der Spaß daran, bei einem gemütlichen Ratsch viele Stiche zu machen.



Herzessache Kartei der Not

Spenden mit Adventskalender

Schon seit nun 10 Jahren legt der Lionsclub Günzburg-Schwaben einen Adventskalender auf, der für sich selbst jeweils ein von Künstlern aus der Region gestaltetes Artefakt darstellt.

Hinter jedem der 24 Türchen des zuletzt für 7 Euro verkauften Kalenders verstecken

sich bis zu 30 der rund 500 schönen Preise, gestiftet von örtlichen Sponsoren. Der Erfolg ist Karen und Hans-Jürgen Sattler als Gründungseltern und bis heute Verantwortlichen dafür zu verdanken.

Im Jubiläumsjahr der 10. Auflage feiert der Lionsclub Günzburg-Schwaben gleichzeitig seinen 50. Geburtstag. Ein guter Grund für den Präsidenten, Torsten Strehle, und dem Schirmherren, Landrat Hubert Hafner, eine zusätzliche Sonderziehung mit vielen weiteren Preisen für den 24.12. zu ergänzen.

Zwei Gewinner stehen jedes Jahr schon von vorneherein fest. Mit den annähernd eine halbe Million Euro werden die sozialen Projekte des Lions-Clubs im In- und Ausland und die Kartei der Not gefördert, die sich als Leserhilfswerk nun schon über 100.000 Euro an Spenden aus dem Adventskalender freuen darf.



Viele Aktive – eine Herzessache: Unterstützung der Kartei der Not

Die Mediengruppe Pressedruck und der Allgäuer Zeitungsverlag engagierten sich auch letztes Jahr wieder mit großen Spendenaktionen. Die Weihnachtsträume einschließlich

Firmen mit Herz von HITRADIO RT1 und der angeschlossenen Radiostationen stellten mit 396.967 Euro erneut einen tollen neuen Rekord auf. Aus den Tombola-Erlösen und anderen Zuwendungen spendete der Augsburgische Presseball 2019 insgesamt 65.604 Euro und der Allgäuer Presseball in Kempten 23.768 Euro. Der Pressecup 2019 musste wegen Unwetter leider abgesagt werden. Aber zahlreiche weitere Golfclubs unterstützten das Leserhilfswerk mit Benefizturnieren. Weitere Highlights waren z. B. die Konzerte der jungen Talente, des Gebirgsmusikchors oder des Bayerischen Polizeiorchesters. Diese sorgen dafür, genau wie viele andere, dass sich so viele für andere einsetzen.



WIRTSCHAFTLICHE LAGE

Wie sich das rechnet

Im Berichtsjahr sind der Stiftung zugeflossen:



Geldspenden
2.650.482 Euro



Tombola Presseball Augsburg
65.604 Euro



Gerichtliche Geldauflagen
7.500 Euro



Zustiftungen ins Kapital
504.499 Euro

Zuwendungen an die Kartei der Not 2019 gesamt 3.238.846 Euro



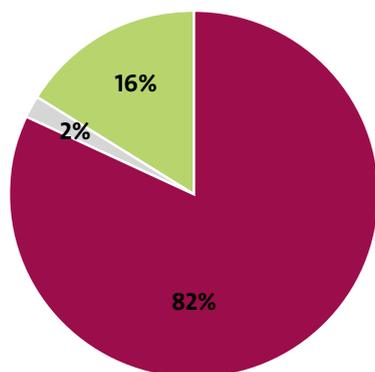
Der volkswirtschaftliche Wert unserer Hilfen für Menschen in Not lässt sich leider nicht beziffern. Für den Einzelnen und für die Familien aber, denen wir aus ihrer sehr konkreten Not heraushelfen, ist diese Unterstützung unbezahlbar. Jede Beihilfe ist immer auch die Botschaft: „Niemand wird alleine gelassen!“

Deshalb ist die Kartei der Not über eine ungebrochene Unterstützung in allen gesellschaftlichen Bereichen sehr froh. In 2019 haben im ganzen Verbreitungsgebiet viele Einzelpersonen, Unternehmen, Behörden und zahlreiche Organisationen durch Spenden und Zustiftungen jenen geholfen, die nicht auf der Sonnenseite des Lebens

Die Mediengruppe Pressedruck übernimmt von Anfang an und jedes Jahr die vollständigen Verwaltungskosten ihres Hilfswerkes. Damit gibt es keine Abzüge von den Spenden, jeder Cent des gesammelten Geldes ist im Sinne der Satzung für Menschen in Not. Für viele Spender ist das ein wichtiger Punkt, warum sie sich für die Kartei der Not engagieren. Das Zweite ist, dass jede Spende zu 100 % in der Region bleibt, weil die Stiftung ausschließlich im Verbreitungsgebiet der Augsburger Allgemeine und des Allgäuer Zeitungsverlages mit seinen Hei-

stehen. Sie haben die wirtschaftliche Basis der Arbeit des Hilfswerks gestärkt, sodass dauerhaft wirksam geholfen werden kann. Bei den weiterhin niedrigen Zinsen ist es gut, dass sich die Einnahmen der Stiftung aus mehreren wie Spenden und Tombolas, Zustiftungen, Nachlässen und auch Mieterträgen speisen.

matzeitungen tätig ist. Alle Leserinnen und Leser werden regelmäßig über die Arbeit der Stiftung informiert. Jeden Freitag wird im Bayernteil an einem Einzelfall die Hilfe der Kartei der Not anonym geschildert. Berichte in den Lokalausgaben, auf der Homepage und auf Facebook ermöglichen zusätzlich ein gutes Bild unserer Hilfeleistungen. Die Schilderung trägt zur Transparenz der Arbeit bei, zeigt auf, wie die Spendenmittel verwendet werden, und regt oft neue Spendenaktionen an.



Die gesamten Zuwendungen mit 3.238.846 Euro verteilen sich jedes Jahr anders auf die Bereiche Einzelfallhilfen und Projektförderung, die Unterstützung für das Ellinor-Holland-Haus, Zuwendungen in das Stiftungskapital sowie die Bildung von gesetzlichen Rückstellungen und Rücklagen.

Wie sich das rechnet

Stiftungskapital und Vermögenslage

Im Bayerischen Stiftungsgesetz heißt es zum Stiftungskapital: „Das Vermögen, das der Stiftung zugewendet wurde, um aus seiner Nutzung den Stiftungszweck dauernd und nachhaltig zu erfüllen (Grundstockvermögen), ist ungeschmälert zu erhalten.“ (vgl. Art. 6 Abs. 2 BayStG).

Das Stiftungskapital bildet also den Vermögensstock der Stiftung und darf nicht verbraucht werden, solange die Stiftung besteht. Es können lediglich Erträge daraus, z. B. Zinsen, für die Erfüllung der Stiftungsaufgaben verwendet werden. Das gilt natürlich auch für alle Zuwendungen in das Stiftungskapital im Jahr 2019, die als Zustiftung zu 100 % im Vermögensstock verbleiben. Erfreulicherweise konnte sich

das Stiftungskapital weiter positiv entwickeln und lag zum 31. Dezember 2019 bei 9.063.434 Euro.

Vielen Menschen ist es wichtig, auch über ihren Tod hinaus Gutes tun. Sie bedenken deshalb die Kartei der Not in ihrem Testament mit einem Vermächtnis oder Nachlass. Dabei sind im vergangenen Jahr Zuwendungen in Höhe von 504.599 Euro als Zustiftungen dem Stiftungskapital zugeführt worden. Eigenkapital und Rücklagen sind für die Stiftung gerade jetzt notwendig, um auch bei geringerem Spendenaufkommen und bei schlechter Verzinsung des Stiftungskapitals weiter Menschen in Not helfen zu können und auch Ausgaben, wie z. B. Instandhaltungen, schultern zu können.

Prüfung der Hilfeanfragen

Das Kuratorium kontrolliert laut Satzung dabei die Geschäftsführung, die wiederum dem Kuratorium zur Rechenschaft verpflichtet ist. Alle Unterstützungsanfragen über einen Betrag von Euro 1.500 Euro hinaus wurden vom Kuratorium selbst geprüft und beschlossen. Das Kuratorium legt die verbindlichen Richtlinien und Vergabe-

kriterien für alle Hilfen fest und überprüft regelmäßig die Gesamtbeträge der Hilfen an Bedürftige. Buchhaltung und Rechnungswesen sind in Übereinstimmung mit allen handelsrechtlichen Vorschriften wie auch der Abgabenordnung und den Bestimmungen zum Datenschutz geführt.

Überprüfung Jahresabschlüsse

Die Jahresabschlüsse von Kartei der Not und Ellinor-Holland-Haus gGmbH werden von einer unabhängigen Wirtschaftsprüfungsgesellschaft geprüft. Der Prüfbericht wird der Stiftungsaufsicht der Regierung von Schwaben übergeben. Die Ellinor-Holland-

Haus gGmbH veröffentlicht den Jahresabschluss im Bundesanzeiger. Weiter unterliegt die Stiftung den Bestimmungen der Finanzbehörden und Sozialversicherungsträger, die ebenfalls regelmäßig zur Prüfung kommen.



UNSER ELLINOR-HOLLAND-HAUS: VOM PILOTPROJEKT ZUM ERFOLG

ZURÜCK IN EIN SELBSTBESTIMMTES LEBEN

Das Ellinor-Holland-Haus ist für Menschen in Krisensituationen ein besonderer Rettungsanker. Eine Großmutter erzählt ihre Geschichte.



Das Tante Emma Café ist auch eine Bereicherung für das Viertel und gleichzeitig eine gute Anbindung an das Ellinor-Holland-Haus. Anwohner gehen dort einkaufen oder Kaffee trinken, ebenso wie die Bewohner des Hauses.

Sie muss ihn zeigen. Jetzt. Sofort. Hier im Tante Emma Café. Er ist ihr ganzer Stolz. Ihr Blick auf das Foto sagt mehr als Worte. Da steht er. Strahlt. Eine tolle Schultüte im Arm, die so lang ist wie er selbst. Ein fröhlicher Bub. Es ist noch nicht lange her, da tobte er mit Gleichaltrigen auf dem Spielplatz der Kindertagesstätte im Ellinor-Holland-Haus, gleich vis-à-vis des Tante Emma Cafés. Dort, wo auch heute, an diesem sonnigen Herbstvormittag, ausgelassenes Schaukeln, Fangen und Rutschen angesagt sind. Etwa zwei Jahre lebte der Junge in dem Haus im Augsburgers Viertel, das die Kartei der Not 2016 eröffnet hat. Er wohnte dort mit seiner Mutter und seiner Großmutter. Für alle drei sollte es ein Neuanfang sein. Schließlich waren sie damals in größter Not. Ohne Wohnung standen sie da. Gekündigt, weil der Vermieter insolvent war, erzählt die 56-Jährige und nimmt einen Schluck Kaffee. „Meine Tochter war erst 14, als sie schwanger wurde – und 17 als uns gekündigt wurde.“ Sie selbst hat fünf Kinder ganz allein großgezogen. Eine Tochter hat eine Lernschwäche. Immer hat sie gearbeitet. Als Friseurin. Auch als Putzfrau. Doch aufgrund ihrer Hörbehinderung ist sie seit einigen Jahren nicht mehr arbeitsfähig. Wohin also sollte sie mit ihrer Tochter und dem Enkel?

Es war das Ellinor-Holland-Haus, das ihnen vorübergehend nicht nur eine sichere Bleibe geboten hat, sondern mit Susanne Weinreich und ihrem engagierten pädagogischen Team auch eine kompetente Unterstützung. Schritt für Schritt konnten sie sich so ein selbstbestimmtes Leben aufbauen.

Die Hausgemeinschaft und die engen Kontakte mit den Familien, die dort wohnen, hat die 56-jährige Augsburgerin sehr geschätzt. Regelmäßig kommt sie noch heute zu Besuch. Einerseits, um die Freundschaften aus dem Haus zu pflegen. Andererseits, um Susanne Weinreich und ihrer Kollegin Iris Bürgel von ihren Erfolgen zu berichten. Denn der Rentnerin ist der Schritt in ein neues Leben gelungen: Sie ist ausgezogen und lebt zusammen mit ihrem Enkel in der Fuggerei. „Ich bin hier im Ellinor-Holland-Haus viel selbstbewusster geworden“, sagt sie. Gerade das helfe ihr enorm. Und sie hofft, dadurch auch ihrer Tochter, die noch keine Ausbildung begonnen hat, eine Stütze sein zu können. „Früher habe ich immer nur darauf geachtet, dass niemand sieht, wie schlecht es mir geht“, sagt sie. Für ihre eigenen Bedürfnisse war nie Platz. Heute ist ihr die Meinung anderer nicht mehr so wichtig. Heute holt sie sich Hilfe. Heute kämpft sie. Für sich. Und vor allem für ihren Enkel, ihren ganzen Stolz.

„Zurück in ein selbstbestimmtes Leben“ – mit diesem Ziel begleiten wir im Ellinor-Holland-Haus bedürftige Menschen jeden Alters aus dem Verbreitungsgebiet der Augsburger Allgemeinen und des Allgäuer Zeitungsverlages, die Hilfe in unverschuldeten Notlagen suchen.

Wir bieten unseren Bewohnern eine unterstützende soziale Gemeinschaft und erwarten Eigeninitiative, damit sie sich persönlich weiterentwickeln und ihre anstehenden Herausforderungen bewältigen.

In sicherer Wohnumgebung werden sie mit professioneller Hilfe im Alltag befähigt und gestärkt, um ihren neuen Weg wieder mit Mut und Zuversicht zu gehen.

Kernsätze des Ellinor-Holland-Hauses



Ein Konzept, das wirkt

Um die genannten Ziele zu erreichen, erarbeitete das Team ein eigenes Konzept für die individuelle Beratung und Begleitung der Familien in schwierigen Lebenssituationen.

Auch die Vernetzung in die Hausgemeinschaft, die Unterstützung durch ein aktives Ehrenamtsteam und die Anbindung an alle notwendigen externen Kooperationspartnern gehören mit dazu.

Neben verbindlichen Informations- und Bildungsveranstaltungen gibt es für die Bewohner weitere Angebote in Kleingruppen, um die eigene Entwicklung zu fördern: Verschiedene Interessensgruppen, Kreativangebote und gemeinsame Feste und Feiern gehören zum Alltag im Ellinor-Holland-Haus. Für das Haus entwickelte Medien und Strukturen, wie die monatliche Hausversammlung, der wöchentliche Be-

wohnerbrief, die große Informationstafel im Foyer, die gewählten Haussprecher aus der Bewohnerschaft und feste allgemeine Sprechzeiten im Büro des pädagogischen Teams sorgen dafür, dass alle Bewohner über die aktuellen Angebote informiert sind, sich aktiv beteiligen und positive Erfahrungen machen. Damit gehen sie viele Schritte in Richtung eines selbstbestimmten Lebens. Die Kooperationspartner vor Ort spielen für das ganzheitliche Konzept eine wichtige Rolle: Das Ellinor-Holland-Kinderhaus, betrieben vom Arbeiter-Samariter-Bund, verfolgt einen integrativen Ansatz. Dort werden auch die Kinder aus dem Ellinor-Holland-Haus pädagogisch betreut, so dass die Bewohner beruflichen Möglichkeiten nachgehen können. Tante Emma Laden & Café von der gemeinnützigen Gesellschaft Bildung Integration Beruf (BIB) Augsburg sind Qualifizierungsbetriebe, in denen Jugendliche und Erwachsene, die aufgrund persönlicher Fähigkeiten auf dem ersten Arbeitsmarkt keine Ausbildung absolvieren können, eine Qualifizierung im Einzelhandel oder in der Gastronomie erhalten.

Die breite und vielfältige Begleitung und Unterstützung verbunden mit einer sicheren und angenehmen Wohnsituation führte bei allen Familien, die im Ellinor-Holland-Haus wohnten, zu einer positiven Veränderung der Lebenssituation. Es konnten finanzielle Probleme geklärt und geregelt werden, manche konnten ihre Schulden auch gänzlich tilgen. Berufliche Einstiege konnten begonnen, Ausbildungen angegangen werden. Die eigenen Fähigkeiten wurden bewusst und neue Talente konnten entdeckt werden. Familiensysteme erarbeiteten sich neue Umgangsregeln und alle unsere Kinder und Jugendlichen wurden und werden in ihrer persönlichen und schulischen Entwicklung bestmöglich gefördert.



ZAHLEN MIT HERZ

Das in den ersten drei Jahren erarbeitete Beratungskonzept zeigte in der konsequenten Anwendung Wirkung und wir konnten bei den ausziehenden Familien folgendes beobachten:

Die ausgezogenen Familien konnten nach einer intensiven Suche passende Wohnungen und Kinderbetreuungsplätze finden, so dass die im Haus begonnenen Lebenswege auch weitergeführt werden können. Fast alle, die ausgezogen sind, kommen immer wieder ins Haus oder nehmen Kontakt auf. Viele Freundschaften werden auch nach dem Auszug weitergeführt. Die individuelle Beratung ergänzt durch die Hausgemein-

schaft und die Unterstützung durch unser Ehrenamtsteam wirkt aktivierend und stützend bei fast allen Problemlagen der Familien. Dieser ganzheitliche Ansatz wird von fast allen Bewohnern zu Beginn oft vorsichtig in Anspruch genommen, aber spätestens im zweiten Jahr werden die Angebote im Haus als sehr hilfreich empfunden und bedarfsgerecht angenommen.

Bis 31.12.2019 sind 18 Familien wieder ausgezogen.

9 

Erwachsene konnten in ihren Beruf zurück und arbeiten inzwischen Vollzeit oder Teilzeit

2 

Erwachsene befinden sich noch in einer Ausbildung

5 

Jugendliche, die das Haus verlassen und vorher einen Schulabschluss erworben haben, konnten in Lehrstellen vermittelt werden



2 

Familien sind auf eigenen Wunsch vorzeitig ausgezogen und gestalten, ausgestattet mit allen notwendigen Informationen, den weiteren Weg selbst

1 

Familie wurde in eine passende betreute Wohnform vermittelt, da kein eigenständiges Wohnen möglich war

15 

Familien konnten ihre Ziele weitgehend erreichen und haben im Bereich Beruf, Finanzen und Familiensituation sehr positive und nachhaltige Veränderungen bewirkt

Treue Unterstützung hat das Ellinor-Holland-Haus auch in diesem Jahr wieder von großzügigen Spendern erhalten.



Reinhilde und Franz Fassl sind die Inhaber der Herrenbachapotheke. Sie spenden nun schon zum vierten Mal 5.000 Euro für das Ellinor-Holland-Haus.



Auch die Stiftungen von Marion und Ingeborg von Tessin haben die Einrichtung erneuert mit einer tollen Spendensumme von 50.000 Euro für die pädagogische Arbeit bedacht.



Edith und Burkhard Wollschläger sind treue Spender des Ellinor-Holland-Hauses. Da der Spielhof im Sommer aufgrund der fehlenden Überdachung nur wenig genutzt werden konnte, haben sie gemeinsam mit der Stadtsparkasse Augsburg, vertreten durch Marcus Hupfauer, Pressesprecher, die fehlende Bedachung in Form einer riesigen Doppelmarkise gespendet.

RÜCKBLICK AUF 2019

Das Konzept des Ellinor-Holland-Hauses sieht vor, dass Veranstaltungen, Aktionen und die Kleingruppenarbeit von einem Jahresthema begleitet werden. 2019 haben sich die Bewohner mit Berufsfähigkeit und berufliche Wiedereingliederung beschäftigt.

Im Rahmen des Themas fanden viele verschiedene Aktionen statt, die in Zusammenarbeit mit dem Jobcenter, der Arbeitsagentur und externen Beratungsstellen organisiert wurden. Unter anderem besuchten die Jugendlichen das Berufsinformationszentrum, um ihre Fähigkeiten auszutesten, für unsere alleinerziehenden Mütter stellen wir den Kontakt zu den Gleichstellungsbeauftragten des Jobcenters und der Arbeitsagentur her, um Chancen auf dem Arbeitsmarkt abzusprechen und geeignete Kurse für ihre Wünsche zu finden. Es wurden externe Fachstellen einbezogen und hausintern zu berufsrelevanten Themen regelmäßig PC-Kurse mit ehrenamtlichen Mitarbeitern

in Kleingruppenarbeit durchgeführt und Bewerbungsunterlagen erstellt. Darüber hinaus fand jeden Monat eine Hausversammlung statt, in welcher wichtige, das Haus und die Bewohnerschaft betreffende Informationen ausgetauscht und die Planungen für die nächsten Wochen bekanntgegeben wurden. Ein wichtiger Termin für alle Bewohner und das Ehrenamtsteam ist das monatliche „Kaffeekränzle“ im Foyer, bei schönem Wetter auch im Garten. Bei Getränken und Snacks können Kontakte hergestellt werden, es finden in zwangloser Atmosphäre Gespräche und gegenseitiges Kennenlernen statt und die Kinder genießen die Aufmerksamkeit von vielen Erwachsenen.



Rückblick auf unser Jahr 2019

4. April



Am 4. April wurden alle Personen eingeladen, die sich für einen ehrenamtlichen Einsatz im Haus interessierten. Das Haus und die möglichen Einsatzgebiete wurden vorgestellt und die Bedingungen für die Aufnahme in das aktive Team erklärt. Viele wollten gleich anschließend aufgenommen werden und nahmen alle notwendigen Unterlagen mit. Das ehrenamtliche Team des Hauses trifft sich mindestens dreimal jährlich, um über aktuelle Themen zu sprechen, sich auszutauschen und Fragen zu klären.

7. September



Am 7. September wurde dann das große Familienfest im Jugendtreff am Kuhsee in Augsburg gefeiert. Alle Bewohner, das ehrenamtliche Team und die Mitglieder des Kuratoriums waren geladen und kamen zahlreich. Bei lustigen musikalischen und kreativen Programmangeboten amüsierten sich alle sehr. Zum Abschluss gab es dann wieder ein köstliches gemeinsames Essen.

23. Oktober



Für alle Beratungsstellen wurde am 23. Oktober wieder ein großer Informationstag durchgeführt. Durch Impulsreferate und Informationsmaterial wurde die Arbeit und die Antragstellung bei der Kartei der Not und im Ellinor-Holland-Hauses vorgestellt und Fragen beantwortet. Die zahlreichen Besucher konnten in der Pause bei Kaffee und Kuchen alle Kolleginnen der beiden Einrichtungen kennenlernen und individuelle Fragen stellen.

29. November



Für das sehr aktive und umfassend hilfreiche Ehrenamtsteam wurde am 29. November ein bunter Nachmittag gestaltet, als Dankeschön für deren zahlreiche und intensive Unterstützung des Hauses. Wie jedes Jahr gab es Darbietungen aus dem Haus sowie eine musikalische Umrahmung durch eine Vehharfengruppe. Für das leibliche Wohl sorgten die Bewohner des Hauses und das Team von Tante Emma.

5. Dezember



Der Nikolaus fuhr am 5. Dezember mit einem Weihnachtsmobil der Dethleffs Family Stiftung direkt vor das Ellinor-Holland-Haus und bereicherte das zu diesem Zeitpunkt stattfindende Kaffeekränzle mit kleinen Gaben für die Kinder.

17. Dezember



Die alljährlich stattfindende Wunschbaumaktion mit der Belegschaft der Firma Siemens beendete das Jahresprogramm des Hauses am 17. Dezember. Alle Kinder durften sich ein Geschenk wünschen, das der Nikolaus und einige Mitarbeiter von Siemens dann bei der Weihnachtsfeier übergab. Bei Kinderpunsch und Plätzchen klang dieser schöne Nachmittag aus.



GEMEINSAM WEITER VORAN

Gemeinsam weiter voran – Ein Interview



Arnd Hansen ist Geschäftsführer der Stiftung Kartei der Not und der Ellinor-Holland-Haus gGmbH. Er ist nicht nur für das operative Tagesgeschäft des Leserhilfswerks zuständig, sondern kümmert sich auch gemeinsam mit der pädagogischen Leitung Susanne Weinreich um den Betrieb des Ellinor-Holland-Hauses.

Herr Hansen und Frau Weinreich, Sie haben ja jeden Tag mit Menschen in Not zu tun. Wo sehen Sie denn die größte Not?

Hansen: Wir sind allgemein ein reiches Land und unser soziales Netz ist meist gut geknüpft, um Armut aufzufangen oder entgegenzusteuern. Dennoch gibt es in unserem Arbeitsgebiet viele Menschen und Haushalte, die im Alltag nicht viel Geld zur Verfügung haben. Eine ernste Erkrankung, eine Kündigung, eine Behinderung, ein unerwarteter Todesfall oder ein anderes Unglück bedeuten dann zu oft, dass der Alltag nicht mehr gemeistert werden kann. Das erleben wir oft bei Alleinerziehenden und auch zunehmend bei alten Menschen.

Weinreich: Viele Familien kommen mit einer komplexen Problemlage zu uns ins Ellinor-Holland-Haus. Meist kommen mehrere Schicksalsschläge zusammen: Krankheit oder Verlust der Arbeitsstelle, finanzielle Not, familiäre Probleme, etc. Irgendwann wird das Chaos zu viel und es wird nichts mehr erledigt. Das ist vergleichbar mit einem Schneeball, der irgendwann eine Lawine wird. Bei fast allen ankommenden Familien stellen wir fest, dass sie auch wegen der zunehmenden Bürokratisierung aller Vorgänge und Anträge die Übersicht verloren haben und dann einfach irgendwann aufgeben.

Welche Herausforderungen sehen Sie denn zukünftig für Ihre Arbeit?

Hansen: Die Veränderungen in unserer Gesellschaft sind schnell und oft getrieben vom Ziel des wirtschaftlichen Erfolgs. Ich denke, wir müssen alle dabei Sorge tragen, dass niemand auf der Strecke bleibt, weil er gerade nicht die gewünschten Anforderungen erfüllen kann. Das gilt für die Aufgabe der Inklusion und Integration genauso wie für die Bildungschancen von Kindern und Erwachsenen aus einfachen Verhältnissen wie für die Pflege und Versorgung alter und kranker Menschen. Es ist uns als Kartei der Not wichtig, dass gerade Kinder und Jugendliche, die nie schuld an ihrer Lage sind, Hilfe finden und gute Entwicklungsperspektiven haben. Glücklicherweise machen viele treue Spender, sowohl privat als auch aus Vereinen, Firmen und Behörden, diese Hilfen möglich.

Weinreich: Gerade kurz nach dem Einzug ist es wichtig, die aktuelle Situation der neuen Familien schnell und genau einzuschätzen, damit dann die wichtigsten Aufgaben als erstes erledigt werden können. Da den Überblick über die aktuellen Bedingungen, Formulare und dazugehörigen Ansprechpartner nicht aus den Augen zu verlieren, ist bei der unterschiedlichen Bewohnerschaft mit ihren komplexen Problemlagen eine echte Herausforderung für das pädagogische Team und für die Familie, deren Lebenssituation sich wieder normalisieren soll.

Gemeinsam weiter voran – Ein Interview

Welche Entwicklungen sehen Sie aktuell auf dem Wohnungsmarkt und in der sozialen Arbeit?

Hansen: Die vorher beschriebene Zielgruppe trifft die dramatische Steigerung der Mieten und das Fehlen von Wohnungen am stärksten. Soziale Arbeit kann Menschen helfen wieder Fuß zu fassen, sie kann aber den Bedarf an Wohnraum nicht decken. Wer im Alltag ums Überleben kämpft, den gefährdet eine Mieterhöhung oder gar Wohnungskündigung in seiner Existenz. Bei rund der Hälfte der Hilfeanfragen an uns unterstützen wir bereits heute Menschen beim Erhalt einer menschenwürdigen Wohnsituation. Für eine wachsende Bevölkerungsgruppe wird der soziale Wohnungsbau zur Überlebensfrage, weil sie nur dort die Chance auf ein Dach über dem Kopf haben. Wir werden deutlich mehr wohnungslose Menschen haben, und auch hier sind es wieder die Kinder, die am meisten leiden.

Weinreich: Die Wohnungssuche ist für alle unsere Bewohner eine große Herausforderung und Belastung. Auch die, die beruflich wieder eingestiegen sind und ein normales Leben führen möchten, stellen schnell fest, dass es dafür an bezahlbaren Wohnungen und bedarfsangepassten Kinderbetreuungsplätzen fehlt. Die soziale Arbeit im Haus kann so gut sein, wie sie will, wenn die notwendigen Strukturen für die auszugsbereiten Familie fehlen, stoßen wir an unsere Grenzen.

Welche konkreten Projekte bzw. Themen bei der Kartei der Not und dem Ellinor-Holland-Haus stehen für 2020 an?

Hansen: Unser Schwerpunkt bleibt die Einzelfallhilfe für Menschen in unverschuldeten Notlagen und die Weiterentwicklung des Ellinor-Holland-Hauses. Dazu kommt, dass wir nicht ein konkretes Projekt, sondern insgesamt neu entstehende Hilfsprojekte von sozialen Organisationen in unserem Arbeitsgebiet mehr fördern wollen, wenn sie eine nachhaltige Verbesserung der Lage von Menschen in Not zum Ziel haben. Wo immer persönliche Not in unserer Region gelindert und verringert wird, suchen wir die Zusammenarbeit, um den Effekt unserer Hilfen mehr in die Breite zu bringen.

Ein Zweites ist, dass wir den Austausch im Netzwerk mit mehreren 1.000 Partnern der sozialen Arbeit intensivieren wollen, um Bedürftige gemeinsam noch schneller, bedarfsgerecht und nachhaltig zu unterstützen.

Weinreich: Nachdem unsere Bewohnerschaft mindestens alle drei Jahre wechselt, bleiben unsere Ziele gleich, sie in ein eigenständiges Leben zu begleiten, aber die individuellen Wege dorthin sind sehr bunt und vielfältig. Alle Bewohner sind mit ihren Situationen, Aufgabenstellungen und Persönlichkeiten sehr unterschiedlich, das heißt, wir arbeiten weiterhin flexibel, bedarfsgerecht und situationselastisch.

Gemeinsam weiter voran – Ein Interview

Wenn Sie sich was für die Zukunft wünschen könnten, was wäre das?

Hansen: Jede Krise zeigt uns deutlich, wie wenig selbstverständlich das persönliche Wohlergehen immer ist. Seit ich hier arbeite, erlebe ich eine große Solidarität, Hilfs- und Spendenbereitschaft unter den Menschen in der ganzen Region mit denen, die nicht auf der Sonnenseite stehen. Ich hoffe, dass wir uns dieses Miteinander für die Zukunft bewahren nach dem Motto „gemeinsam geht’s“.

Weinreich: Mehr nette Vermieter, die sich nicht nur an der Hautfarbe und den Lohnabrechnungen orientieren, und Wohnungen mit größeren Kinderzimmern und kleineren Wohnzimmern, eine App, die Ämterbriefe in einfache Sprache übersetzt und eine Vorschrift, dass Anträge nicht mehr als drei Seiten lang sein dürfen. :)



Helfen Sie uns, für Menschen in Not da zu sein!

Die Kartei der Not hilft seit 55 Jahren Menschen in unserer Region, die unverschuldet in Not geraten sind. Mit Ihrer Spende unterstützen Sie die Arbeit des Hilfswerks und tragen dazu bei, dass diesen

Menschen geholfen werden kann. Jede Spende geht ohne Abzug in die Hilfeleistung, da die Mediengruppe PRESSEDRECK die Verwaltungskosten der Kartei der Not trägt.

Spendenkonten



Kartei der Not
Kreissparkasse Augsburg
DE54 7205 0101 0000 0070 70
BYLADEM1AUG

Sparkasse Allgäu
IBAN: DE33 7335 0000 0000 0044 40
BIC: BYLADEM1ALG

Stadtsparkasse Augsburg
IBAN: DE97 7205 0000 0000 0020 30
BIC: AUGSDE77XXX

Sparda-Bank Augsburg
IBAN: DE42 7209 0500 0000 5555 55
BIC: GENODEF1S03



Ellinor-Holland-Haus
Stadtsparkasse Augsburg
DE18 7205 0000 0000 0834 77
AUGSDE77XXX

Publikation der Stiftung Kartei der Not

Redaktion:

Arnd Hansen, Viola Hinträger

Gestaltung:

Medienzentrum Augsburg GmbH

Texte:

Arnd Hansen, Viola Hinträger,
Daniela Hungbaur

Druck:

Druckerei Joh. Walch GmbH & Co. KG

Bildnachweis:

Alle Bilder ohne Vermerk von
Augsburger Allgemeine (Außer Grafik
S. 28: antto/Lysenko.A – Adobe Stock)

Sofern im Text nur die männliche Form verwendet wird, geschieht dies aus Gründen der Lesbarkeit. Dieser Jahresbericht informiert alle interessierten Leserinnen und Leser, ungeachtet ihrer ethnischen Herkunft, Religion, Weltanschauung oder ihres Geschlechts.

